

SWR2 Wissen

Jiddu Krishnamurti

Ein spiritueller Rebell

Von Rolf Cantzen

Sendung: Dienstag, 13. Juni 2017, 08.30 Uhr

Wiederholung: Freitag, 14. Dezember 2018, 08.30 Uhr

Redaktion: Ralf Kölbel

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2017

Religionen, Dogmen, Rituale sind für den indischen Philosophen Krishnamurti "absurder Unsinn". All das spalte die Menschen, führe zu Kriegen, dem „ganzen Schrecken dieser Welt“.

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Musikakzent

O-Ton Prof. Dr. Thomas Metzinger:

Es gibt viele Aspekte an Krishnamurtis Lehre, die ihn zu einer ganz einzigartigen Persönlichkeit machen im 20. Jahrhundert. Das ist zunächst einmal dieser antiautoritäre Impuls.

Musikakzent

O-Ton Dr. Peter Michel:

Ich habe zwei lange private Gespräche mit dem Dalai-Lama geführt, ich habe viele Große in der spirituellen Szene persönlich erlebt, alles sehr beeindruckend, aber Krishnamurti ragt doch bei weitem, bei weitem raus aus alledem, was ich da erlebt habe.

Musikakzent

O-Ton Dr. Vanamali Gunturu:

Ich muss an einem Punkt anfangen, wo ich alle Vorkenntnisse, meine eigenen Erfahrungen sogar, außer Kraft gesetzt habe. Diesen Anspruch hat Krishnamurti. Das bringt mich zu dieser Aussage, dass Krishnamurti der bedeutendste Philosoph des 20. Jahrhunderts gewesen ist.

Musikakzent

Ansage:

„Jiddu Krishnamurti – Ein spiritueller Rebell“. Eine Sendung von Rolf Cantzen.

Musik: „No guru, no method, no teacher ...“

Sprecher:

Kein Guru, keine Methode, kein Lehrer ...

Erzählerin:

... kein Ziel, keine Sicherheit, kein Gott ...

Sprecher:

... kein Ich, keine Identität, kein Nationalismus ...

Erzählerin:

... kein Heilsprogramm, kein Ideal, keine Herrschaft ...

Sprecher:

... keine Lehre, keine Ordnung, keine institutionalisierte Religion ...

Erzählerin:

... und noch vieles mehr wollte Krishnamurti nicht und Religion schon gar nicht. Doch Tausende hatten erwartet, dass er ihnen all das bringt. Im Jahre 1909, als 14-Jähriger, war Krishnamurti als „Weltlehrer“ angekündigt worden, als Messias, der die Menschheit in einer neuen Religion eint. Die Theosophische Gesellschaft, ein um das Jahr 1900 mächtiger, finanzkräftiger Verein mit vielen einflussreichen Mitgliedern weltweit, hatte in Krishnamurti investiert – Geld und Hoffnung. Sie hatte ihn aus seiner Familie im südindischen Adyar geholt, ihn in ihre Geheimlehren eingeweiht, ihn ausgebildet in Indien, England, Australien, den USA und für ihn einen Orden gegründet ...

Zitator:

... „Order of the Star in the East“

Erzählerin:

... den Orden des Sterns des Ostens ... Die Theosophen hatten ihn als jungen Mann komfortabel reisen lassen, ihm große Autos zur Verfügung gestellt, ihn mit teurer Kleidung ausgestattet, sie hatten eindrucksvolle Auftritte für ihn inszeniert. Sogar zwölf Apostel standen für ihn bereit. Doch am 3. August 1929, während der feierlichen Inszenierung als „Weltlehrer“, lehnte Krishnamurti ab – freundlich, aber entschieden:

Musikakzent

Zitator:

Meiner Ansicht nach ist die Wahrheit ein pfadloses Land, die Sie auf keinem Weg erreichen können, weder über eine Religion noch über eine Sekte. Das ist meine Meinung, die ich absolut und bedingungslos vertrete. Die Wahrheit, die keine Grenzen und Bedingungen kennt und zu der kein Weg führt, lässt sich nicht organisieren.

Erzählerin:

Ein Eklat. Krishnamurti verlässt die Theosophische Gesellschaft, zieht sich aber nicht vollständig zurück:

Zitator:

Meine einzige Sorge gilt der absoluten, bedingungslosen Befreiung des Menschen.

Erzählerin:

Krishnamurti weigerte sich, ein spirituelles System zu vertreten, eine religiöse Botschaft zu proklamieren. Das hält Anhänger bis heute nicht davon ab, aus seinen Reden und Schriften genau das zu machen. Er weigerte sich hartnäckig, ein Guru, ein spiritueller Meister zu sein. Trotzdem brachten Anhänger seiner Person Verehrung entgegen, die Krishnamurti in seinen Reden durch Provokationen und Warnungen immer wieder zu irritieren versuchte:

Zitator:

Hören Sie auf niemanden – vor allem nicht auf den Redner.

Erzählerin:

In diesem Sinne beginnt er viele seiner Vorträge und Schriften. Dann folgen Diagnosen, wie in dieser Rede, die der 85-jährige Krishnamurti am 6. Juli 1980 in Saanem, hielt – einem Ort in der Schweiz.

O-Ton Krishnamurti: (Übersetzung)

Wir verbreiten großen Schrecken und werden zu einer Gefahr füreinander.

Erzählerin:

Seit den 1960er-Jahren kamen in Saanem jeden Sommer zunächst Hunderte, dann Tausende, um ihn zu hören. Er sprach von sich in der dritten Person, als Sprecher.

O-Ton Krishnamurti: (Übersetzung)

Denn der Sprecher hat keinen Glauben, keine Wertvorstellungen, gehört auch keiner Gruppe oder Religion an, er versucht auch nicht Propaganda zu machen oder Sie zu einer bestimmten Denkrichtung zu überreden noch Sie von der Richtigkeit seiner Aussagen zu überzeugen.

Erzählerin:

Krishnamurti betonte immer wieder, es ginge darum, alles, wirklich alles, zur Disposition zu stellen. Und es ginge schon gar nicht um ihn als Person.

Zitator:

Die Person namens K. ist überhaupt nicht wichtig ...

Erzählerin:

Deshalb auch seine Biografie hier nur in kurz kommentierten Stichpunkten:

Sprecher:

Geboren 1895 – in Südindien – damals Englische Kolonie – als achttes Kind einer Brahmanenfamilie ...

Erzählerin:

... bereits seine früh verstorbene Mutter soll hellseherisch gewesen sein, so Biografen. Als Junge habe Krishnamurti dann Kontakt mit Verstorbenen, Naturgeistern und feinstofflichen Wesen gehabt ...

Sprecher:

1909: Der 14-Jährige wird zusammen mit seinem Bruder am Strand von einem Theosophen „entdeckt“ ...

Erzählerin:

... wegen seiner besonders strahlkräftigen Aura.

Sprecher:

1910: Die Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft, Annie Besant, übernimmt die Mutterrolle und lässt ihn in die Geheimlehren der Theosophen einweihen ...

Erzählerin:

... dazu wird der indische Junge separiert, in theosophischem Sinne unterrichtet, an die von Weißen dominierte Theosophie gebunden. Sie halten Krishnamurti für das „Vehikel“ eines jenseitig existierenden Meisters, der Geist und Körper des Jungen übernehmen und die Welt retten werde ...

Sprecher:

1910: Unter Krishnamurtis Namen erscheint die Schrift „Zu Füßen des Meisters“ ...

Erzählerin:

... geschildert werden außerkörperliche Reisen zu jenseitigen Meistern, die ihm wenig überraschende Weisheiten verkünden, die denen der Theosophen entsprechen ...

Sprecher:

1911: Krishnamurti wird zwecks Ausbildung nach England verbracht ...

Erzählerin:

... und entpuppt sich als Schulversager oder -verweigerer. Dessen ungeachtet macht man ihn zum Oberhaupt des Sternenordens.

Sprecher:

1912 bis 1921: Krishnamurti lebt in Europa, hält Reden. Theosophen inszenieren ihn als „Weltlehrer“.

Erzählerin:

.... finanziell dauerhaft bestens versorgt. Die Anthroposophie spaltet sich unter Rudolf Steiner von der Theosophie ab. Ein „Hinduknabe“ kam für Steiner als „Weltlehrer“ nicht in Frage.

Sprecher:

1922/23: Kalifornien: Er meditiert, übt Yoga ...

Erzählerin:

... und gerät in ekstatische Zustände.

Sprecher:

1925: Krishnamurti redet über den künftigen Weltenlehrer erstmals öffentlich in Ich-Form ...

Erzählerin:

... und dann kommt es 1929 zum bereits erwähnten Eklat. Seit dieser Zeit wirkt er außerhalb der theosophischen Gesellschaft quasi in Eigenregie weiter: Er hält weltweit Reden, publiziert Bücher, zieht sich oft lange zurück, gründet Schulen in England, den USA und Indien, trifft sich mit Schriftstellern, Naturwissenschaftlern, Politikern, zeigt sich entsetzt über Krieg, Gewalt und soziale Ungleichheit und macht jeden Einzelnen dafür verantwortlich.

O-Ton Krishnamurti: (Übersetzung)

Bitte weichen sie nicht aus. Sie sind verantwortlich, die Ursache dafür zu finden, warum sich die Welt in diesem Zustand befindet.

Erzählerin:

Nichts anderes und niemand anders ist verantwortlich. Krishnamurti belastet damit den einzelnen Menschen. Erst wenn er sich ändert, ändert sich die Gesellschaft, die Wirtschaft, das globale Gewaltssystem.

O-Ton Prof. Dr. Thomas Metzinger:

Es ist aber gerade diese geistige Struktur, die er manchmal einfach das Ego oder Ich nennt, die die ganzen Probleme schafft. Das Suchen nach Gewissheiten, das Suchen nach Sicherheit in einer Welt, in der es so etwas wie Sicherheit nicht gibt. Und ... das ist der Anfang von geistiger Befreiung.

Erzählerin:

Thomas Metzinger ist Philosophieprofessor in Mainz. Er hat Krishnamurti selbst erlebt, behandelt seine Texte aber in der Regel nicht in seinen Vorlesungen und Seminaren.

O-Ton Prof. Dr. Thomas Metzinger:

Aus der Perspektive der akademischen Philosophie sind seine aufgezeichneten Vorträge und wenigen Schriften redundant, widersprüchlich, die haben keine argumentative Struktur im eigentlichen Sinn und trotzdem erinnern sie an bestimmte Elemente zum Beispiel an Wittgenstein, dass man immer fragt, was ist eigentlich die Bedeutung der Frage.

Musikakzent

Erzählerin:

Was ist Denken? Was ist Zeit? Was ist Liebe?

Sprecher:

Was bedeutet Stille, innere Ruhe, Glück?

Erzählerin:

Was Wahrheit, Freiheit, Gelassenheit?

Sprecher:

Was Schweigen, Schönheit – was bedeutet Tod?

Erzählerin:

Wen oder was meine ich, wenn ich Ich sage?

O-Ton Prof. Dr. Thomas Metzinger:

Ein wichtiger Gedanke war bei ihm immer, nicht von einer Frage – etwa: gibt es einen Gott – zu einer möglichen Antwort zu springen, sondern bei der Frage bleiben und versuchen zu verstehen, welche Entität, welcher Vorgang in mir es ist, der

überhaupt diese Frage stellt? Was ist das, das diese absolute Sicherheit will, dieses absolute Wissen, das es nicht gibt in dieser Welt und dass dann, wenn dieser Mechanismus von im Grunde falschen metaphysischen Fragen geführt hat, verstanden ist auf psychologischer Ebene, dass dann zwar keine Antwort kommt, aber eine Befreiung von dem inneren Konflikt, der damit einhergeht.

Erzählerin:

Krishnamurti warnte:

Zitator:

Niemand und nichts kann diese Frage beantworten, ob es einen Gott gibt oder eine Wahrheit oder die Realität als Sie selbst; und darum müssen Sie sich kennen. Wenn man sich selbst nicht kennt, ist man unreif ...

Erzählerin:

Doch dieses „sich selbst kennen“ kann auch zu der Erkenntnis führen, dass dieses Selbst, was es zu kennen gilt, nichts ist, was der Mensch finden, nichts ist, was er festhalten oder womit er glücklich werden kann. Das zu sich selbst gefundene Selbst, das Ich, die Ich-Identität ist eine Falle, eine Illusion.

O-Ton Prof. Dr. Thomas Metzinger:

Insofern ist Krishnamurtis Lehre extrem subversiv und in einem guten Sinne subversiv, aber auch für viele Menschen psychologisch schwer zu ertragen.

Erzählerin:

... weil alles das, was sich der Mensch an Wissen, an Erinnerung, an Überzeugungen, an innerer Haltung, an Gefühlen und Erlebnissen angeeignet hat, ihn daran hindert, sich zu öffnen für die Stille des Augenblicks, für das Hier und Jetzt, für das, was letztlich nicht in Worte zu fassen ist.

Zitator:

Das Denken ist das Vergangene, weil es aus der Erinnerung kommt ...

O-Ton Dr. Vanamali Gunturu:

Denken ist in der Vergangenheit, weil die Elemente des Denkens immer aus der Vergangenheit stammen. Das sind die Wahrnehmungen, das sind die Sinneseindrücke oder was auch immer oder ein anderer Gedanke. Eine Beschäftigung mit dem Vergangenen ist das Denken. Also: Die Bewegung ist rückwärts, verbaut uns den Zugang zur Wirklichkeit und zu der Gegenwart.

Erzählerin:

Vanamali Gunturu verglich in seiner Doktorarbeit die Phänomenologie Husserls mit dem Denken Krishnamurtis und schrieb ein Buch zu Leben und Werk Krishnamurtis.

O-Ton Dr. Vanamali Gunturu:

In dieser Philosophie spielt Konditionierung eine bedeutende Rolle. Wir sind alle konditioniert. Das ist die Aussage Nummer eins bei Krishnamurti. Wir sind konditioniert heißt: Ich bin nicht, was ich bin, ohne diese Konditionierung. Meine

ganze Identität, dass ich irgendwo geboren bin, in einem gewissen Klima gewohnt habe, in einer gewissen Kultur, in einer bestimmten historischen Situation bin ich zur Welt gekommen, eine gewisse Kaste in Indien. Und das Essen, was ich gegessen habe, die Sprache, die ich spreche, die Weltanschauung – alles konditioniert mich, alles prägt mich.

Erzählerin und Sprecher:

Alles, was ich wahrnehme, denke, fühle, tue ist selbst konditioniert und konditioniert mich, auch meine Ideale und Wertvorstellungen, meine Wünsche und Hoffnungen – alles!

O-Ton Dr. Vanamali Gunturu:

Diese Prägung sorgt dafür, dass ich mich so verhalte und nicht so verhalte. Wir sind nichts anderes als Konditionierungen. Krishnamurti geht noch weiter. Er sagt: Ich bin nicht konditioniert, ich bin die Konditionierung.

Erzählerin und Sprecher:

Konditionierungen machen unfrei, produzieren Leid, Unruhe, Unglück und machen den Menschen zu einem Getriebenen, so Krishnamurti.

Zitator:

Sie sagen: „ich will darüber nachdenken; ich will überlegen, ob es möglich ist, von der Gewalt frei zu sein oder nicht. Ich will versuchen, frei zu sein.“ Dieses „Ich will versuchen“ ist das Schrecklichste, was Sie sagen können. Entweder Sie tun es oder sie tun es nicht!

Erzählerin:

Das Denken, Wollen, Reflektieren, Wünschen ändert nichts. Es hält uns in Unfreiheit und bleibt den Konditionierungen verhaftet. Doch was etwas ändert, das kann Krishnamurti nicht formulieren, weil er dann wieder neue Konditionierungen erzeugt, neue Unfreiheit, neue Unzufriedenheit, neues Leiden. Was also tun?

O-Ton Dr. Vanamali Gunturu:

Was er sagt, ist: Sie müssen sich der Konditionierung bewusst werden. Es kommt auf das Bewusstwerden an und Bewusstwerden, das kann man nicht erzwingen. Etwas muss mich stören, wie der Zahnschmerz. Wenn es so unmittelbar erlebt wird und mich stört.

Erzählerin:

Die Radikalität der Kritik korrespondiert mit keinem Rettungsweg, mit keiner Therapie, mit keiner Handlungsoption. Der Einzelne bleibt auf sich allein gestellt.

Musik: „No guru, no method, no teacher ...“

Sprecher:

Kein Guru, keine Methode, kein Lehrer.

Erzählerin:

Die Befreiung liegt jenseits aller Begriffe und Worte. Sie ist erlebbar in Glücksmomenten der Stille, im zeit- und ichlosen Zustand des Beobachtens ohne Beobachter, im Erleben des Augenblicks ohne den, der es erlebt – ohne den Denker.

O-Ton Dr. Vanamali Gunturu:

In einem intensiven Erlebnis geht das Ich verloren. Das ich-Bewusstsein verschwindet ganz. Da ist nur noch das Erlebnis. Da sind wir eins mit dem Erlebnis.

Erzählerin:

... eine Verschmelzung des Ichs mit der Welt, ein Aufgehen des Ichs in der Welt – religiöse Mystiker meinen – mit Gott. Gezielt herbeizuführen sind solche Einheitserlebnisse nicht.

Zitator:

Man fragt sich nun, ob es möglich ist, auf dieses Eine zu treffen, ohne es einzuladen, ohne es zu erwarten, ohne es zu suchen, ohne danach zu forschen – es von ungefähr zu erleben wie einen erfrischenden Windhauch, der hereinströmt, wenn Sie das Fenster offenlassen. Sie können den Wind nicht einladen, aber Sie müssen das Fenster offenlassen.

O-Ton Prof. Dr. Thomas Metzinger:

Wenn man da offen zuhört, dann wird man schon sehen, dass da eine ganz besondere Tiefe ist, eine ganz besondere Form von spiritueller Radikalität auch.

Erzählerin:

... so Thomas Metzinger. Doch dazu kann die Universitätsphilosophie wenig sagen:

Sprecher:

Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen.

Erzählerin:

... zu dieser Aussage kommt der Philosoph Ludwig Wittgenstein am Ende seines Tractatus logico-philosophicus.

O-Ton Dr. Peter Michel:

Die Erfahrung geschieht außerzeitlich, außerweltlich, das ist ein Einbruch in eine andere Wirklichkeit.

Erzählerin:

Dr. Peter Michel schrieb neben vielen anderen Büchern gleich zwei Biografien über Krishnamurti.

O-Ton Dr. Peter Michel:

Ich glaube, Krishnamurti ist nur zu verstehen, wenn man ihn von einer spirituellen, inneren Wahrnehmungsebene her versteht, sonst liest man an ihm vorbei; man liest ihn oberflächlich und spürt nicht die Tiefe, die dahinter steckt.

Erzählerin:

Als Krishnamurti in Saanem 1985 seine letzten Reden hielt, war Peter Michel dabei.

O-Ton Dr. Peter Michel:

Ich saß dort selber im Publikum. Ich bin dort wirklich in einem, ja wie soll ich das sagen, in einem höheren Bewusstsein gewesen. Das ist ... von diesem Mann ausgegangen. Wenn Sie dort saßen, konnten Sie das aufnehmen. Das war definitiv etwas, was sich durch ihn manifestierte.

Erzählerin:

Peter Michel, selbst Theosoph, will in seinen Biografien zeigen, dass sich Krishnamurtis Leben nicht von der Theosophie und ihrer Erwartung verabschiedet habe, er sei der ersehnte Erlöser und „Weltlehrer“. Michel zitiert Zeugen, die vielfach bestätigen, dass Krishnamurti nicht nur böse Energien auflöste und Kranke heilte, sondern auch regelmäßig Kontakt mit jenseitigen Wesenheiten pflegte. Krishnamurtis schriftliche Äußerungen sind weniger eindeutig. In seinem „Notizbuch“ – geschrieben in Europa und Indien 1961/62 – hält er mehrfach fest, dass jener Andere oder – öfter – jenes Andere präsent war.

*Musikakzent***Zitator:**

... das Wort kann niemals seine Grenzenlosigkeit und Schönheit erfassen. Alles hört auf, wenn dies geschieht, und seltsamerweise findet sich das Gehirn mit all seinen Reaktionen und Regungen plötzlich still, ohne eine einzige Reaktion ... Es ist sehr lebendig, doch unendlich still.

Erzählerin:

Es sind jene beglückenden mystischen Einheitserlebnisse, in der das Ich und sein Denken nicht wahrgenommen wird und die Zeit still steht. Jener „andere“ Zustand großer innerer Ruhe und Gelassenheit, den Mystiker immer wieder beschreiben.

Zitator:

Das Gehirn war still, so still, dass es das leiseste Geräusch hören konnte und im Stillsein ganz unfähig war, einzugreifen ... Das war ein vollkommenes Gewahrsein des Ganzen und eine große Kraft und Schönheit ...

O-Ton Prof. Dr. Thomas Metzinger:

In anderen spirituellen Traditionen finden Sie vom Motiv her ganz ähnliche Aussagen und Denkfiguren, dass Leute sagen, die Befreiung, die Erleuchtung ist etwas, was du nie erreichen kannst, weil du das Problem bist. Jeder Schritt, den du machst führt dich davon weg. Aber übrigens: Es ist auch nichts, was du verhindern könntest, wenn es eintreten sollte. Und in dieser Hinsicht hat er, was diesen Bereich betrifft, viele klassische Motive aus alten spirituellen Menschheitstraditionen einfach nur auf eine neue Weise formuliert.

Erzählerin:

... so der Philosoph Thomas Metzinger.

Wie in vielen anderen Städten weltweit hat sich auch in Berlin eine Krishnamurti-Gruppe gegründet.

Monatlich treffen sich etwa ein Dutzend Menschen in einem hellen Yoga-Übungs-Raum: Holzfußboden, Übungsmatten, einige Gongs, Meditationskissen und -hocker, Buddha-Statuen, andere auf indisch getrimmte Dekorationen. Zur Diskussion liest die Initiatorin der Gruppe, Karin Schulz, einen schwierigen Abschnitt vor:

Zitator:

Die Zeit bringt uns keinen Frieden – Furcht erzeugt den Zeitablauf – Zeit ist Leid ...

Erzählerin:

... aus Krishnamurti „Einbruch in die Freiheit“.

O-Ton Karin Schulz:

Ich finde die Freiheit nicht im Außen, ich finde die Freiheit nur in mir selbst. Und dann bin ich auf eine ganz, ganz lange Reise gegangen mit Krishnamurti.

Erzählerin:

Die Gruppe diskutiert sehr persönlich über eigene Prägungen, über Konsum-Wahn, über das Bedürfnis, sich frei zu machen und innere Ruhe zu finden. Alle kennen die Schriften Krishnamurtis, einige fahren jedes Frühjahr zum Treffen des Krishnamurti-Forums.

O-Ton Karin Schulz:

Mittlerweile ist es so, dass ich unglaublich dankbar bin, dass ich das gefunden habe und das hat mir mein Leben in dem Sinne verändert, dass ich wirklich frei und selbständig leben kann und möchte das auch weitergeben. Deshalb habe ich auch die Gruppe hier in Berlin gegründet. Das ist mir ganz wichtig.

O-Ton Krishnamurti: (Übersetzung)

Unsere Religionen, die organisierten Glauben, Dogmen, Rituale, dieser ganze absurde Unsinn, all das spaltet die Menschen. Kriege, Kriegsvorbereitungen, Atombomben. Sie kennen den ganzen Schrecken dieser Welt.

Erzählerin:

... ein Schrecken der nach Krishnamurti immer wieder neu verursacht wird durch die alten Identifikations- und Sicherheitsbedürfnisse: Diese teilen die Welt in „wir“ und die „Anderen“, in „unser Wertesystem“ und das der Anderen, in unsere Religion und die der Anderen.

Zitator:

Der religiöse Mensch ist etwas ganz anderes als der Mensch, der einen religiösen Glauben hat. Sie können nicht religiös sein und zugleich ein Hindu, ein Moslem, ein Christ, ein Buddhist sein.

Erzählerin:

Religiöse Systeme bleiben etwas Äußerliches, etwas, mit dem sich der Mensch identifiziert, wie Eigentum, Status, Traditionen, Nationalstolz, unhinterfragte Wertvorstellungen und andere Muster und „Konditionierungen“. Erst wenn es den Menschen gelingt, das zur Disposition zu stellen und andere – „spirituelle“ – Erfahrungen zu machen, ändert sich das Verhalten und mit dem Verhalten die Welt.

Zitator:

Zuerst muss ich mich verwandeln ...

Erzählerin:

... schreibt Krishnamurti. Manfred Schneider hat es erlebt. Der bald 90-Jährige ist alles andere als ein verträumter Esoteriker, eher nüchtern, von Beruf war er Unternehmer, Kaufmann ... – er traf Krishnamurti auf seinen Vorträgen im schweizerischen Saanem in den 1970er- und 80er-Jahren.

O-Ton Manfred Schneider:

Ich habe 20 Jahre lang die Krishnamurti-Foundation in Deutschland vertreten. Das hat er sehr anerkannt und hat mir die Hand geschüttelt und ... interessanter Weise – ich habe ja die rechte Hand im Krieg verloren, er hat mir immer seine linke Hand gegeben, so aufmerksam war er bei der Begrüßung. Das ist auch interessant.

Erzählerin:

Manfred Schneider kann auch das nachvollziehen, was Krishnamurti als große Stille und innere Ruhe erlebte:

O-Ton Manfred Schneider:

Das ist auch meine Quelle der Kraft, dass ich im Alter die Fitness habe, liegt großen Teils auf dieser Linie.

Erzählerin:

Zustände, in denen die Begrenztheit des Denkens überwunden ist:

Zitator:

Das Denken ist immer fragmentarisch, und was es festhält, ist immer unvollständig. Die Stille des Gehirns, bei äußerster Sensibilität, ist wesentlich.

O-Ton Manfred Schneider:

Wenn wir einen Gedanken haben, ist bereits ein Vorgeschehen vorhanden, ein Reservoir, aus dem der Gedanke dann entspringt. Und es scheint mir, dass das ein Geheimnis Krishnamurtis war, das er bereits auf dieses Reservoir aufmerksam sein konnte. Das bringt Entspannung, bringt ein Versöhnt sein mit dem, was ist. Das bedeutet die Befreiung von der, ich möchte sagen, Gedankenfüllung, dass der Augenblick gefüllt wird laufend von Gedanken. Das bringt die Befreiung davon. Das fast unverständliche Wort von Krishnamurti, der gesagt hat: When thought ends, life begins. Wenn der Gedanke endet, beginnt das Leben – ist von der Seite nur zu fassen. So sehe ich es. Und das ist eigentlich die große, ich möchte sagen, Kunst. Die große Lebenskunst, die uns Krishnamurti lehrt.

Musik: „No guru, no method, no teacher ...”

Sprecher:

Kein Guru, keine Methode, kein Lehrer ...

... keine Sicherheit, keine Revolution, keine Reform

... kein Gott, kein Glauben, und schon gar keine organisierte Religion ...

Erzählerin:

... doch eine gesellschaftsverändernde Bewusstseinsänderung – wie Krishnamurti sie anregt, ist sehr anspruchsvoll.

O-Ton Prof. Dr. Thomas Metzinger:

Die eigentliche Problematik ist ja nicht „der“ Klimawandel oder „der“

Raubtierkapitalismus oder „der“ globalisierte Terrorismus. Das eigentliche Problem

ist die Tiefenstruktur unseres eigenen Geistes, die all das hervorbringt ... Können wir

die Tiefenstruktur unseres eigenen Geistes noch ändern gegen all das, was wir

sehen, wenn wir intellektuell redlich und informiert mit offenen Augen durch die Welt

gehen? ... Und diese Frage ist eben auch gerade in der heutigen Situation aktueller

denn je.

Erzählerin:

Krishnamurtis Bücher werden in hohen Auflagen weltweit publiziert, seine gefilmten Reden sind im Internet zu sehen.

Sprecher:

1986: Krishnamurti stirbt 90-jährig in Kalifornien.

Erzählerin:

Er blieb bekannt als Guru, der keiner sein wollte mit einer Lehre, die nichts

vorschreiben will. Seine Kritik an jeder Autorität und jeder Herrschaft, vor allem an

Religionen und ihren vermeintlichen Wahrheiten, ist an Radikalität kaum zu

überbieten. Verändern kann sich nur dann etwas, wenn sich der Einzelne von seinen

Verhaltens- und Denkmustern verabschiedet und nichts und niemandem glaubt –

schon gar nicht an Krishnamurti selbst: Folgerichtig wäre zu überprüfen, was es auf

sich hat mit Krishnamurtis Radikalkritik, mit seiner rücksichtslosen Zerstörung aller

Gewissheiten und den in Aussicht gestellten mystischen Einheitserlebnissen.

O-Ton Krishnamurti: (Übersetzung)

... damit sie kein Anhänger werden, damit Sie keine Autorität über sich dulden, die

Ihnen sagt, was Sie denken oder tun sollen. Dann sind Sie ein vollständiger, ein

ganzer Mensch ... Ich glaube, das ist genug für heute. Darf ich gehen?

* * * * *

Literaturangaben der Zitate:

Krishnamurti, J.: Die letzten Gespräche in Saanem. Wo Liebe ist, kann Leid nicht sein, Gräding 2014, Aquamarin-Verlag (Übersetzung: Ingeborg von Massenbach)

Krishnamurti, J.: Einbruch in die Freiheit, Gräding 2014, Aquamarin-Verlag (Übersetzung: Erich Schmidt)

Krishnamurti, J.: Das Notizbuch, Gräding 2014, Aquamarin-Verlag (Übersetzung: Anne Ruth Frank-Strauss)

Krishnamurti, J.: Schöpferische Freiheit, Gräding 2014, Aquamarin-Verlag (Übersetzung: Christine Bendner)

Wittgenstein, L.: Tractatus logico-philosophicus. Logisch-philosophische Abhandlung, Frankfurt/M 1976, Suhrkamp